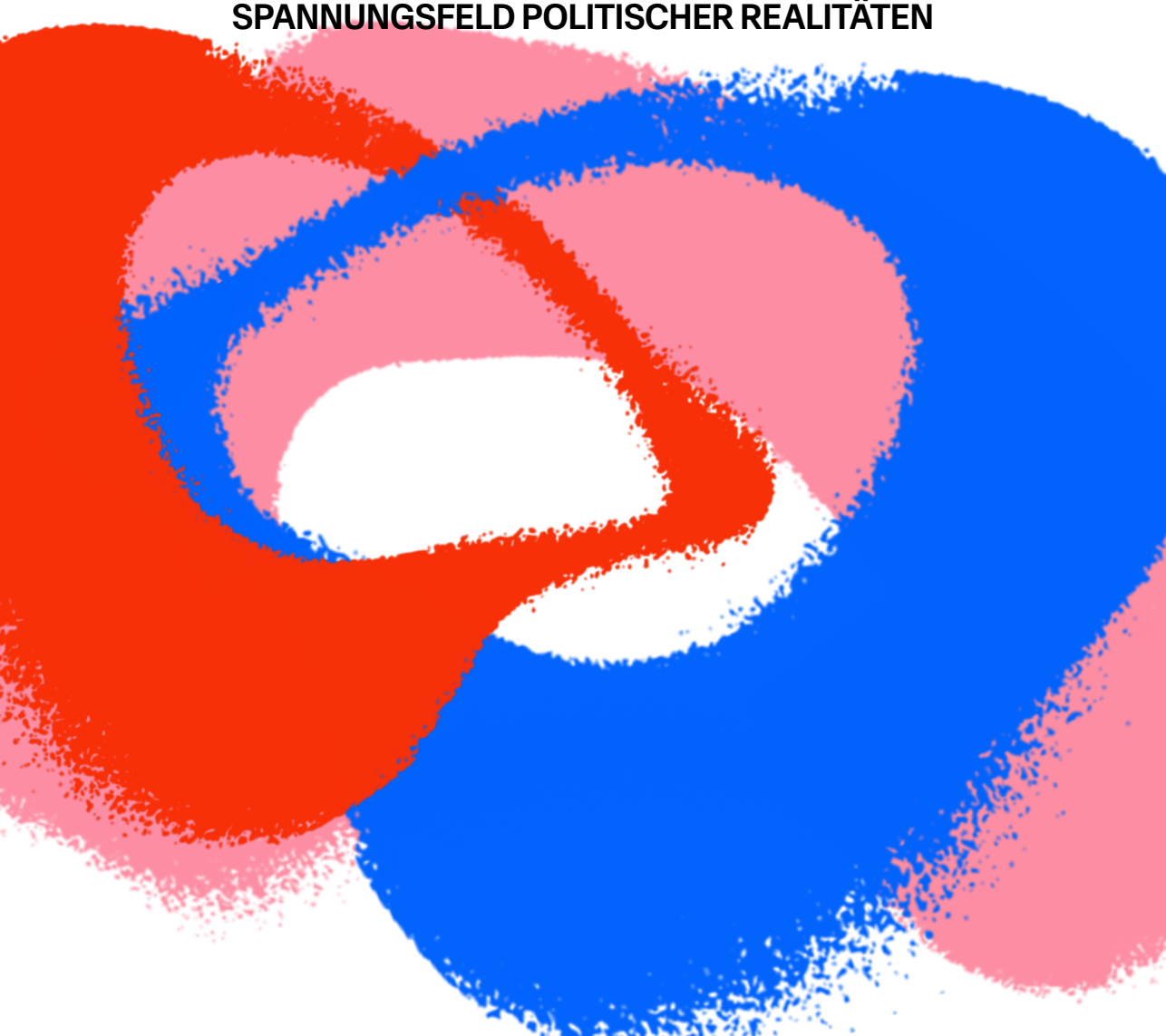
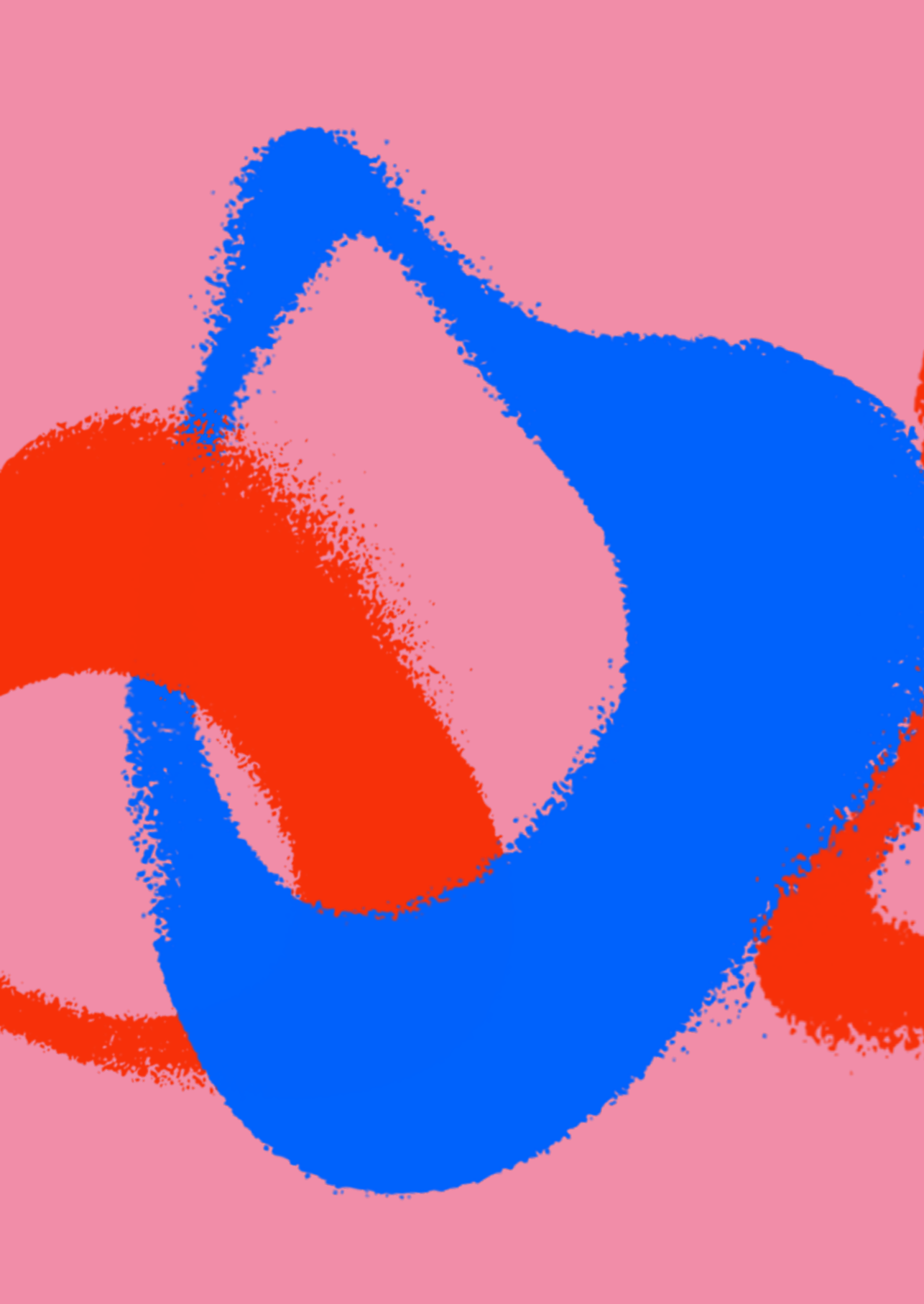
GESTALTEN & STANDHALTEN

EIN TOOLKIT FÜR KUNST IM SPANNUNGSFELD POLITISCHER REALITÄTEN



VERBUND MITTE:OST
FREIE DARSTELLENDE KÜNSTE



VORWORT

INHALT

	Vorwort	3
1.	Mindset & Haltung	5
2.	Presse & Öffentlichkeitsarbeit	8
3.	Künstlerische Mittel & Entscheidungen	12
4.	Schutz & Sicherheit	15
5.	Förderung & Neutralität	20
6.	Resilienz	24
7.	Ausblick	27

Die Polarisierung der Gesellschaft, das Erstarken populistischer Diskurse und die zunehmende Instrumentalisierung von Kulturpolitik für ideologische Zwecke führen dazu, dass viele Kulturschaffende in ein Spannungsfeld geraten und in ihrem Arbeitsalltag mit komplexen Herausforderungen konfrontiert werden. Wer sich in seiner künstlerischen Arbeit für eine offene, vielfältige und demokratische Gesellschaft oder gegen Rechtsextremismus positioniert, steht nicht selten unter Druck. Akteur*innen berichten von Drohungen, Hass im Netz oder öffentlicher Diffamierung. In öffentlichen Debatten werden Kunst und Kultur zugleich als Projektionsfläche und als Problemlöser beansprucht – etwa, wenn von ihnen erwartet wird, gesellschaftliche Spannungen zu adressieren oder gar zu befrieden oder Integrationsarbeit zu übernehmen. Andererseits werden klar positionierte Künstler*innen schnell der fehlenden politischen Neutralität bezichtigt. Dieser Widerspruch belastet Kulturschaffende zunehmend, da sie zum Teil gesellschaftliche Aufgaben übernehmen sollen, ohne die dafür notwendigen Mittel oder ausreichend Unterstützung auf politischer Ebene zu erhalten. Die in vielen Ländern und besonders auf kommunaler Ebene rückläufige Kulturfinanzierung trifft nicht nur einzelne Projekte, sondern untergräbt ganze Infrastrukturen für freie, kritische Diskurse. Projekte in ländlichen Räumen oder abseits großer Institutionen sind dabei besonders gefährdet.

Viele Akteur*innen übernehmen – oft unbezahlt – weit über ihre künstlerische Aktivität hinausgehende Aufgaben wie Moderation, politische Bildung, Community-Arbeit und Krisenkommunikation. Die Grenzen zwischen künstlerischer Arbeit und aktivistischem Engagement verschwimmen. Unter prekären Arbeitsbedingungen wird so ein gesellschaftlicher Mehrwert geschaffen, der besonders für freie Kunstschaffende strukturell kaum abgesichert ist.

Kunst- und Kulturschaffende bewegen sich zwischen Kunstfreiheit und Selbstzensur, zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und begrenzten finanziellen wie personellen Ressourcen, zwischen künstlerischem Ausdruck und strategischer Anpassung. Dies fordert sie nicht nur in ihrer professionellen Rolle, sondern auch in ihrer persönlichen Haltung, ihrer psychischen Resilienz und ihrem gesellschaftlichen Selbstverständnis.

Angesichts dieser Gemengelage möchte dieses Toolkit mit kompakten Impulsen, Reflexionen und Handlungsansätzen stärken und richtet sich vor allem an Künstler*innen und Veranstaltende der Freien Darstellenden Künste.

Das Toolkit versteht sich als praktische Handreichung, die Einstieg, Begleitung oder Verstärkung für den eigenen Umgang bieten kann. Es erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Allgemeingültigkeit, sondern ist als wertebasierter Impulsgeber gedacht. Es lädt dazu ein, eigene Erfahrungen zu reflektieren, Arbeitsweisen weiterzuentwickeln, Handlungsspielräume auszuloten und sich mithilfe weiterführender Literatur oder bei Beratungsstellen zu informieren.

Entstanden ist diese Sammlung im Rahmen des Projekts LAB & KONFERENZ VIELFÄLTIGER OSTEN, einem zweiteiligen Qualifizierungsprogramm des Verbunds Mitte:Ost*, das 2025 durchgeführt wurde. Das LAB brachte rund 30 Künstler*innen, Spielstättenverantwortliche und Festivalkuratierende aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit internationalen Partner*innen aus Polen, Tschechien und den Niederlanden zusammen. Im Mittelpunkt standen Fragen nach der Wirksamkeit politischer Kunst, nach sicheren Räumen, nach strategischem Handeln im Zusammenspiel von Haltung, Öffentlichkeit und Ressourcendruck; und nach Wegen, langfristiges Engagement zu gestalten, ohne daran zu erschöpfen.

Die Inhalte dieser Broschüre basieren auf den Ergebnissen dieses Dialogs, den anschließenden Expert*innenbeiträgen aus Recht, Verwaltung und Zivilgesellschaft im Rahmen der Konferenz, begleitet von Netzwerktreffen und Weiterbildungsformaten, sowie ergänzenden Recherchen. Dabei orientiert sich die Auswahl der Themenschwerpunkte dieses Toolkits an den Diskussionsbedarfen der Teilnehmenden des Projekts LAB & KONFERENZ VIELFÄLTIGER OSTEN. Die in diesem Kit aufgegriffenen Themen verstehen sich insofern als modellhafte Kategorien, die nicht voneinander trennbar sind und vielmehr in wechselseitigen, sich ergänzenden Beziehungen stehen.

Alle im Toolkit genannten Materialien und Beratungsstellen sind online unter www.verbund-mitte-ost.de/toolkit.html als Direktlinks gelistet.

** Der Verbund Mitte:Ost ist ein grenzübergreifender Zusammenschluss der Landesverbände für die Freien Darstellenden Künste in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und bis 2023 in Brandenburg. Seine Ziele bestehen einerseits darin, sich vielstimmig für die Interessen der Akteur*innen in der Region Mitte:Ost einzusetzen, deren Vernetzung und Austausch länderübergreifend zu befördern, Synergien zu erkunden und einen solidarischen Zusammenschluss zu erzeugen. Andererseits gilt es, einen fachspezifischen Diskurs anzustoßen, einen Abgleich von Gemeinsamkeiten und Differenzen der Szenen in den Bundesländern zu erarbeiten und das künstlerische und räumliche Wirkungsfeld zu erweitern.*

LFTS
LANDESVERBAND DER FREIEN THEATER IN SACHSEN

Lanze
landeszentrum freies theater sachsen-anhalt

THÜRINGER THEATERVERBAND
LANDESVERBAND DER FREIEN THEATERSZENE IN THÜRINGEN

1.

MINDSET & HALTUNG

Im sogenannten Kulturkampf von rechts versuchen demokratiefeindliche und rechtspopulistische Akteur*innen, Deutungshoheit über gesellschaftliche Werte, Geschichte und kulturelle Ausdrucksformen zu gewinnen. Kunst steht dabei im Zentrum der Angriffe, weil sie gesellschaftliche Entwicklungen sichtbar macht, kritisch hinterfragt und Räume für Vielstimmigkeit öffnet. Aus Sicht antidemokratischer Kräfte ist sie ein politischer Störfaktor, der nicht zur gewünschten nationalkulturellen Erzählung passt.

Unter Vorwürfen wie vermeintlicher »Einseitigkeit« oder »Wokeness« gerät engagierte Kulturarbeit zunehmend unter politischen, finanziellen und medialen Druck.

In diesem Kontext wird von Kulturakteur*innen eine klare Haltung gegen Diskriminierungsmechanismen und demokratiefeindliche Narrative erwartet. Gleichzeitig sollen sie Räume für gesellschaftlichen Dialog für alle offenhalten und gesprächsbereit bleiben, was ein hohes Maß an Ambiguitätstoleranz fordert.

Ein reflektiertes Mindset bedeutet in diesem Kontext, sich der eigenen Rolle und Verantwortung bewusst zu werden, ohne in moralische Überforderung oder rigide Abwehr zu verfallen. Es heißt, sich auf Konflikte vorzubereiten und Komplexität auszuhalten, ohne gezielte Provokationen oder Grenzüberschreitungen unkommentiert stehen zu lassen.

Die folgenden Reflexionsfragen, Handlungsimpulse und weiterführenden Literaturhinweise können dabei helfen, die eigene Haltung gezielt zu hinterfragen, um in Konfliktsituationen handlungsfähig zu bleiben.

REFLEXIONSFRAGEN

Für welche Werte stehe ich persönlich? Und was bedeutet Meinungsfreiheit für mich im Kontext von Kunst und Kultur?

Welchen Kulturbegriff vertrete ich – und welchen bringen meine Gesprächspartner*innen mit?

Mit wem bin ich bereit, ins Gespräch zu gehen – und mit wem nicht?

Wie sieht eine streitbare, aber respektvolle Auseinandersetzung aus? Wo verläuft die Grenze zwischen produktiver Meinungsäußerung und gezielter Provokation?

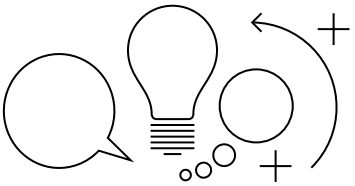
Erkenne ich typische Argumentationsmuster und Strategien in der Rhetorik von rechtspopulistischen oder antidemokratischen Akteur*innen?

Wie reagiere ich auf diskriminierende oder demokratiefeindliche Aussagen, auch wenn sie nur indirekt geäußert werden?

Wie sicher fühle ich mich beim Widerspruch und wen möchte ich dabei erreichen?

Habe ich Möglichkeiten, mich klar abzugrenzen, ohne den Kontakt sofort ganz abzubrechen?

HANDLUNGSIMPULSE



Eigene Werte klären und zeigen

Allein oder im Team die eigene Haltung besprechbar machen. Ein gemeinsames Leitbild kann helfen, Entscheidungen zu treffen und Orientierung zu geben.

Die eigene Arbeit gut erklären können

Verständlich machen, warum die eigene Praxis wichtig ist – auch für Menschen, die mit Kunst und Kultur wenig Berührungspunkte haben.

Das eigene Kulturverständnis benennen

Klar sagen, was Kunst und Kultur für einen selbst bedeutet – z. B. als Raum für kritisches Denken, soziale Teilhabe oder gemeinsame Erinnerung.

Für etwas stehen statt nur gegen etwas sein

Eine positive Sprache stärkt Anschlussfähigkeit. Wer seine Haltung als Einladung formuliert, öffnet eher einen Raum für Austausch.

Deutungsrahmen des Gegenübers erkennen

Im Gespräch herausfinden, wie die andere Person Kultur für sich definiert – als starres Erbe oder als etwas, das sich wandelt und ausgehandelt wird.

Dialogfähigkeit trainieren

Mit anderen trainieren, wie man Gespräche führt, wie man moderiert, wie man gute Formulierungen findet.

Diskurse aktiv begleiten

Formate mit Moderation und klaren Gesprächsregeln schaffen, die offene Diskussion ermöglichen, ohne alles zuzulassen.

Empathisch bleiben, ohne sich anzupassen

Zuhören, um zu verstehen – nicht, um zuzustimmen. Die Haltung des Gegenübers ernst nehmen, ohne die eigene zu relativieren.

Verletzungen anerkennen und Verantwortung übernehmen

Nicht wegsehen oder beschwichtigen, wenn Menschen sich durch Aussagen angegriffen fühlen, sondern hinschauen und gegebenenfalls Konsequenzen ziehen.

Eigene Argumentationstechniken stärken

Den Unterschied zwischen Meinung und menschenfeindlicher Haltung klar machen. Nachfragen, widersprechen, Quellen einfordern.

Klare Regeln für Gespräche setzen und Diskursräume begrenzen

Nicht jede Bühne und jeder Anlass ist für jedes Thema gut geeignet.

(Rechts-)populistische Argumentationsmuster erkennen

Z. B. Täter-Opfer-Umkehr, Scheinobjektivität, Verallgemeinerungen oder das Ausspielen von Gruppen als Taktik entlarven.

Konsequenzen deutlich machen

Wenn Regeln verletzt werden, klar benennen, welche Folgen das hat – z. B. mit Blick auf Hausregeln, Gesetze oder strafrechtliche Relevanz.

VERTIEFENDE LITERATUR

Der Kulturkampf von rechts: Wie Kunst und Kultur damit umgehen können
Hg.: Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V., 2025

Argumentationstraining gegen rechts – Anleitung zum Widerspruch
Hg.: Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V., 2024

Verschwörungserzählungen kontern! Ein Leitfaden für die Hosentasche
Hg.: Aktionsbündnis Brandenburg gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus, 2. überarb. und aktual. Aufl., 2023

Leitbilder für Vielfalt, Beteiligung und Antidiskriminierung
Hg.: Stiftung SPI / Mobiles Beratungsteam Berlin – für Demokratieentwicklung / Sozialpädagogisches Institut Walter May, 2023

2.

PRESSE & ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT

In polarisierten Gesellschaften gewinnt Öffentlichkeitsarbeit für Kultureinrichtungen und Künstler*innen besonders an Relevanz. Sie ist nicht nur Instrument zur Sichtbarmachung und Vermittlung, sondern auch Ausdruck von Haltung und Verantwortung. Öffentlichkeitsarbeit hilft dabei, den Dialog mit einem vielfältigen Publikum zu gestalten, stabile Beziehungen zu Fördermittelgebenden und Unterstützenden zu pflegen und den öffentlichen Diskurs über Kunst und Kultur zu prägen.

Neben diesem Potenzial birgt sie aber auch Risiken: Künstlerische oder medienwirksame Aussagen können politisch vereinnahmt oder instrumentalisiert werden. Es kann zu öffentlichen Angriffen kommen – etwa in Form von Desinformationskampagnen, gezielten Störaktionen bei Veranstaltungen, digitalen Hetzkampagnen (»Shitstorms«) oder persönlichkeitsbezogenen Angriffen gegen einzelne Kunstschaffende oder Mitarbeitende. Auch narrative Verzerrungen durch politische Akteur*innen oder Medien können das öffentliche Bild massiv beeinflussen.

Eine reflektierte, strategische und wertebasierte Auseinandersetzung mit Öffentlichkeitsarbeit ist deshalb hilfreich. Sie stärkt die Handlungsfähigkeit unter Druck, unterstützt den Schutz der Beteiligten und ermöglicht es, den gesellschaftlichen Dialog aktiv mitzugestalten und die eigene Position glaubwürdig zu vertreten.

Die folgenden Reflexionsfragen, Handlungsimpulse und weiterführenden Materialien sollen dabei unterstützen, Öffentlichkeitsarbeit bewusst, strategisch und wertebasiert zu gestalten.

REFLEXIONSFRAGEN

Für welche Werte wollen wir gemeinsam als Team öffentlichkeitswirksam eintreten? Welche Risiken sind damit für uns verbunden?

Wen möchte ich mit meiner Öffentlichkeitsarbeit erreichen? Wen erreiche ich, wen erreicht unser Team tatsächlich?

Welche Botschaft sende ich mit meiner öffentlichkeitswirksamen Kommunikation – bewusst oder unbewusst?

Wie kann ich über Haltung sprechen, ohne andere sofort abzuschrecken? Und wie gelingt uns das gemeinsam?

Welche Sprache verwende ich – und wie verständlich oder zugänglich ist sie für unterschiedliche Menschen? Verwenden wir Fachbegriffe oder politisch aufgeladene Wörter?

Wie reagiere ich auf Angriffe, Hass oder Desinformationskampagnen im digitalen Raum – und wie gut sind wir als Team darauf vorbereitet?

HANDLUNGSIMPULSE

Zielgruppen bewusst ansprechen

Unterschiedliche Menschen gezielt einbeziehen – z. B. Communities, lokale Gruppen oder Presse.

Kommunikationswege und Aufgabenverteilung in Krisensituationen vorab klären

Verantwortliche für den Erstkontakt zur Presse benennen, ggf. Medienbeauftragte*n bestimmen, Social-Media-Verantwortliche*n zur Betreuung vor während und nach der Veranstaltung festlegen – insbesondere in Bezug auf Hassnachrichten, Shitstorms und Desinformationskampagnen.

Verschiedene Kommunikationswege kombinieren

Digitale Kanäle mit Werbung in öffentlichen Räumen oder persönlicher Einladung verbinden, gerade in kleineren Orten.



Sicherheitsaspekte mitdenken

Privatsphäre in digitalen Räumen schützen und abwägen, welche personenbezogenen Daten und sensiblen Infos (Ort, Zeit) veröffentlicht werden sollen.

Sprache reflektieren und gezielt einsetzen

Unterschiedliche Medien und ihre spezifischen Nutzer*innen erfordern unterschiedliche Tonlagen und Erzählformen. Gemeinsam Begriffe abstimmen und klären, welche Formulierungen verständlich und anschlussfähig sind.

Regeln für digitale Räume festlegen

Digitale Hausordnung (»Netiquette«) für respektvolle Kommunikation im Internet definieren und durchsetzen.

Aktive Gegenrede praktizieren

Mit Hilfe von gezielten Kommentaren, Argumentationen und Positionierungen bei diskriminierenden Beiträgen reagieren – z. B. bewusst irritierende Gegenfragen stellen, auf Humor oder Fachwissen zurückgreifen, um das Gegenüber zu entkräften.

Juristisch relevante Inhalte melden

Meldefunktionen der Sozialen Medien nutzen und Anzeige erstatten – z. B. bei den Internetwachen der Polizei.

Verlässliche Medienkontakte aufbauen

Langfristige Beziehungen zu Journalist*innen fördern eine differenzierte Berichterstattung.

Medienanfragen prüfen

Bei problematischen oder zweifelhaften Formaten Haltung zeigen und notfalls höflich ablehnen.

Presse gezielt für kulturpolitische Sichtbarkeit nutzen

Aufmerksamkeit kann helfen, strukturelle Herausforderungen im Kulturbereich transparent zu machen.

Pressemappe strategisch gestalten

Neben Fakten auch Haltung und gesellschaftliche Relevanz darstellen. So lassen sich Inhalte einordnen und Missverständnisse vermeiden.

Kritik professionell bearbeiten

Fehlberichte sachlich korrigieren, konstruktiven Austausch ermöglichen, statt reflexhaft zu kontern.

VERTIEFENDE LITERATUR

Krisenkommunikation für den Kulturbetrieb. Ein Leitfaden: Digitale Methoden und Tools
Ralf Schlüter, 2024

Rechte Angriffe im Netz. Auswirkungen und Handlungsempfehlungen
Hg.: Opferperspektive – Solidarisch gegen Rassismus, Diskriminierung und recht Gewalt e.V., RAA Sachsen e.V. und Zebra e.V., 2021

Handlungssicher im digitalen Raum. Betreuung von Social-Media-Kanälen: Wie umgehen mit rechten Kampagnen und Bedrohungen?
Hg.: Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin / Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V., 2020

Lasst uns die Debatte führen! Demokratische Kommunikation online
Hg.: Amadeu Antonio Stiftung, 2019

BERATUNG

HateAid gGmbH – Menschenrechte, Demokratie und Teilhabe im Netz

Unmittelbare Beratung und rechtliche Unterstützung bei digitaler Gewalt

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e. V.

Überblick über die Beratungsstellen bundesweit, die u. a. spezielle Beratungen gegen Angriffe im digitalen Raum anbieten

TOOLS

www.internet-beschwerdestelle.de oder www.toneshift.org

Prüfung der Strafbarkeit von Hass im Netz durch Jurist*innen

Tool »KI für bunt«

Argumentationshilfe für populismuskritische Antworten im digitalen Raum

3.

KÜNSTLERISCHE MITTEL & ENTSCHEIDUNGEN

Künstlerische Entscheidungen sind nie neutral. In gesellschaftlich polarisierten Zeiten wird Kunst verstärkt politisch und unter ideologischen Vorzeichen gelesen. Die Wahl von Themen, Ästhetiken, Beteiligungsformen oder Spielorten sendet bewusst oder unbewusst Signale. Gleichzeitig bietet Kunst Räume für Experimente, Irritationen und Begegnungen, die weit über argumentative Debatten hinausgehen.

Künstler*innen sind keine politischen Sprecher*innen und doch wirkt ihre Arbeit tief in gesellschaftliche Räume hinein. Spielstättenverantwortliche und Kurator*innen entscheiden maßgeblich, welche Stimmen eine Bühne bekommen und welche Themenschwerpunkte innerhalb des Programms gesetzt werden. Wer sich dieser Wirkung bewusst ist, kann Verantwortung für die eigene Gestaltungsmacht hinsichtlich Zugänglichkeit, Vielstimmigkeit und einen kritischen Diskurs übernehmen.

Die folgenden Fragen, Impulse und Materialien laden dazu ein, künstlerische Entscheidungen in Hinblick auf Ästhetik, Verantwortung und gesellschaftliche Wirkung zu reflektieren.

REFLEXIONSFRAGEN

Welche (gesellschafts-)politische Wirkung wünsche ich mir und wovor habe ich Sorge?

Welche Botschaften vermitteln meine Formate und Ästhetiken bewusst und welche könnten sie darüber hinaus unbewusst senden?

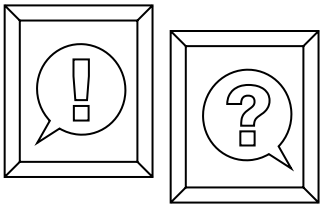
Wen lade ich ein, mitzudenken oder mitzumachen – und wer bleibt außen vor? Wer kommt zu Wort? Wer spricht stellvertretend für wen?

Wer fühlt sich durch meine Arbeit angesprochen – und wer eher nicht?

Sind die ästhetischen Codes und Referenzen, die ich nutze, für verschiedene Zielgruppen lesbar?

Wie beeinflussen Ort, Sprache, Zugang und Format die Rezeption meiner Arbeit?

HANDLUNGSIMPULSE



Verknüpfung von Kunst und kritischem Diskurs

Ästhetische, inhaltliche und formale Entscheidungen bewusst mit dem gesellschaftlichen Kontext verknüpfen – nicht als Einschränkung, sondern als Erweiterung der Wirkung.

Vielstimmigkeit fördern

Unterschiedliche Lebensrealitäten in Teams, Besetzungen und Themen aktiv einbeziehen.

Kooperationen vor Ort aufbauen

Durch die Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendzentren, Bildungsinitiativen oder lokalen Medien Brücken bauen – gerade in ländlichen oder wenig erreichten Räumen.

Zugänge ermöglichen

Komplexe Inhalte nicht simplifizieren, aber verständlich vermitteln. Sprache, Erzählweise und Gestaltung inklusiv denken, auch jenseits akademischer oder aktivistischer Codes. Vorausgesetzte Begriffe oder Referenzen sollten so erklärt werden, dass alle Zugang dazu finden können.

Mitwirkung bewusst gestalten

Beteiligung nicht nur als »Zugabe« denken, sondern kritisch reflektieren, wer wie mitbestimmt und wie Machtverhältnisse sichtbar werden.

Humor und Irritation gezielt einsetzen

Mit Hilfe von Humor Grenzen verschieben, Kritik zugänglich machen und Menschen auf unerwartete Weise erreichen, ohne auf Haltung zu verzichten.

Emotionalen Schutz mitdenken

Bei Themen wie Rassismus, Trauma oder Gewalt Schutzräume anbieten – etwa durch Triggerwarnungen oder Rückzugsräume.

Reflexionen einbauen

Raum für Kontextualisierung schaffen – z. B. über Nachgespräche, Publikumsformate, digitale Begleitung oder Vermittlungsmaterialien.

VERTIEFENDE LITERATUR

Beyond Molotovs: A Visual Handbook of Anti-Authoritarian Strategies

Eds.: International Research Group on Authoritarianism and Counter-Strategies
und kollektiv orangotango, 2024

Handbuch zum Handeln. Deine Schritt-für-Schritt-Anleitung für Aktivismus

Hg.: Radikale Töchter gUG, 2022

SPOTLIGHT

Dokumentation des digitalen Theaterprojekts »MYKE« unter www.myke.fyi/de/docs/willkommen

Künstlerischer Ansatz gegen Radikalisierung im Netz des Kollektivs onlinetheater.live

4.

SCHUTZ & SICHERHEIT

Angriffe, Drohungen oder Störungen durch repressive Gruppen sind keine Einzelfälle mehr. Der Schutz von Publikum, Künstler*innen und Projektbeteiligten ist essenziell, um sichere Räume für Austausch und künstlerische Freiheit zu gewährleisten. Gleichzeitig müssen Sicherheitsvorkehrungen so gestaltet werden, dass sie Offenheit und Dialogbereitschaft nicht verhindern, sondern ermöglichen.

Die folgenden Fragen, Impulse und Hinweise können in der bewussten Auseinandersetzung mit konkreten Schutzbedarfen, klaren Kommunikationsstrukturen und geteilten Verantwortlichkeiten hilfreich sein.

REFLEXIONSFRAGEN

Was bedeutet Sicherheit für mich als Künstler*in/Veranstaltende*r/Beteiligte*r? Haben wir ein gemeinsames Verständnis von Sicherheit in unserem Team?

Welche Erfahrungen mit Störungen oder Bedrohungen habe ich bereits gemacht?

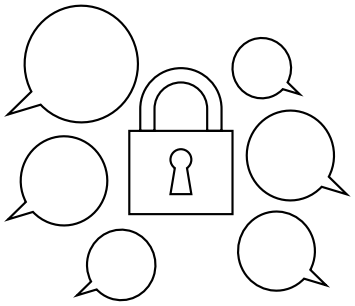
Welche Gefahren oder Unsicherheiten nehme ich in meiner künstlerischen Arbeit oder während Veranstaltungen bewusst in Kauf und an welchen Punkten ziehe ich für mich oder mein Team eine Grenze?

Wie lassen sich Sicherheit und einladende Atmosphäre gleichzeitig gewährleisten?

Welche Chancen, Herausforderungen und Risiken bieten Veranstaltungen in öffentlichen Räumen?

Wer übernimmt im Ernstfall Verantwortung – organisatorisch, juristisch, öffentlich, finanziell, emotional?

HANDLUNGSIMPULSE



Sicherheitskonzept gemeinsam entwickeln

Risiken realistisch einschätzen, klare Abläufe für Kommunikation und Krisenfälle festlegen. Fluchtwege, Sammelpunkte und Anweisungen für den Ernstfall kennen. Ein Krisenteam benennen und Hausordnung sowie Ausschlussklauseln schriftlich formulieren – mit Unterstützung von Beratungsstellen.

Mitwirkung bewusst gestalten

Beteiligung nicht nur als »Zugabe« denken, sondern kritisch reflektieren, wer wie mitbestimmt und wie Machtverhältnisse sichtbar werden.

Rechtlichen Handlungsrahmen kennen

Unterschied zwischen Meinungsfreiheit und strafbaren Inhalten bzw. Handlungen verstehen. Möglichkeiten zur Meldung oder Anzeige klären.

Lokale Netzwerke und Behörden einbeziehen

Kooperationen frühzeitig aufbauen – Vertrauen, Haltung und Verlässlichkeit vorab prüfen.

Handlungsszenarien erproben

Fallbeispiele für Störungen, Übergriffe und gezielte Provokationen durchspielen.

Versicherungsschutz klären

Veranstalterhaftpflicht und Personenversicherungen prüfen, auch für helfende oder externe Mitwirkende.

Sorgen und Schutzbedarfe offen besprechen

Mitwirkende fragen, was sie brauchen – z. B. anonyme Teilnahme, keine Foto- oder Videoaufnahmen.

Moderation vorbereiten

Für den Umgang mit Zwischenrufen, Anfeindungen oder gezielten Provokationen.

Zwischenfälle dokumentieren

Abläufe, Angriffe oder Störungen schriftlich festhalten – für mögliche strafrechtliche Schritte und zur (selbst)kritischen Reflexion des Umgangs.

Rückzugsräume und Nachsorge anbieten

Emotionale Unterstützung vermitteln – z. B. psychosoziale Angebote, vertrauliche Gespräche oder Begleitung.

Erreichbarkeit sicherstellen

Im Bedarfsfall oder bei Zwischenfällen für Publikum, Mitwirkende, Polizei etc. gewährleisten.

Awareness-Team sichtbar machen

Ansprechpersonen vor Ort benennen und kennzeichnen – z. B. mit Westen, Buttons oder Namensschildern.

ZUSÄTZLICH FÜR ÖFFENTLICHE RÄUME

Lokale Akteur*innen einbeziehen

Bestehende Allianzen, Konfliktlinien und lokale Akteur*innen vor Ort kennen und in die Planung einbeziehen.

Zugang kontrollierbar gestalten

Wo nötig: Begrenzungen oder sichtbare Begleitstrukturen schaffen, um die Sicherheit zu erhöhen, ohne Offenheit grundsätzlich aufzugeben.

Identität der Mitwirkenden kreativ schützen

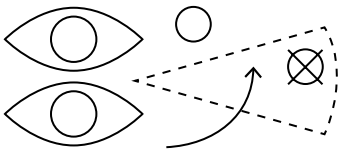
Durch den Einsatz von Kostümen, Masken oder Make-Up.

Genehmigungen frühzeitig einholen

Kontakt mit Ämtern und Behörden wie Ordnungs-, Tiefbau- oder Grünflächenamt sowie Polizei aufnehmen. Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, Auflagen und mögliche Unterstützung prüfen.

Orte mit Rückzugsräumen wählen

(Kooperations-)Partner*innen in der Nähe einbeziehen – z. B. Kulturorte, Cafés oder Community-Zentren (Vertrauenswürdigkeit prüfen!).



Sichtbarkeit strategisch planen

Ort, Uhrzeit und Sichtachsen strategisch wählen – wer fühlt sich eingeladen, wer möglicherweise provoziert?

Digitale Nachwirkungen mitdenken

Inhalte aus öffentlichen Räumen können online weiterverbreitet werden – mögliche Risiken für Beteiligte und Publikum aktiv mitdenken.

VERTIEFENDE LITERATUR

Kulturarbeit in politisch unsicheren Zeiten. Situationsanalyse und Handlungsmöglichkeiten

Hg.: neue unentdeckte narrative/ASA-FF e.V., 2024

Wichtiger denn je: Wir lassen uns das Wort nicht nehmen! Empfehlungen für die Durchführung störungsfreier Veranstaltungen

Hg.: Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin/Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V., 2024

Was tun nach einem rechten, rassistischen oder antisemitischen Angriff? Handlungsmöglichkeiten und Hilfe für Betroffene, Angehörige und Zeug*innen

Hg.: Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V., 2. überarb. Aufl., 2019

Wachsam sein! Zum Umgang mit rechten und rechtsextremen Einschüchterungsversuchen und Bedrohungen

Hg.: Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus/Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V., 2017

BERATUNG

Bundesverband Mobile Beratung e.V.

Überblick über die Mobilen Beratungsstellen bundesweit, die zum Umgang mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus und Verschwörungserzählungen beraten

Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (Bundesverband RIAS) e.V.

Beratung und Online-Dokumentation antisemitischer Vorfälle

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V.

Übersicht über die Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen bundesweit, die Betroffene von Angriffen, Bedrohung, Brandanschlägen und Überfällen begleiten

Contra Rechtsextremismus: Eine Stiftung des Deutschen Anwaltsvereins – Zweckvermögen

Übernahme der Kosten für Rechtsberatung und Rechtsvertretung von Opfern rechtsextremistischer oder politisch motivierter Gewalttaten

WEISSER RING – Gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsopfern und zur Verhütung von Straftaten e.V.

Beratung, persönliche Betreuung, Begleitung zu Terminen bei Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht, Gewährung von Rechtsschutz sowie finanzielle Unterstützung von tatbedingten Notlagen

CURA – Opferfonds rechte Gewalt der Amadeu Antonio Stiftung

Finanzielle Hilfe für Behandlungs- oder Anwaltskosten sowie der Erstattung von zerstörtem Eigentum

5.

FÖRDERUNG.. & NEUTRALITÄT

Die Freie Szene ist in hohem Maße von Fördergeldern abhängig und damit auch von politischen und bürokratischen Rahmenbedingungen. Förderlogiken beeinflussen, was gezeigt, entwickelt und überhaupt gedacht werden kann.

Gleichzeitig ist die Förderlandschaft von Unsicherheit, Konkurrenz und hoher Komplexität geprägt. Antragsverfahren sind kräftezehrend, Ausschreibungen folgen wechselnden politischen Agenden und viele Strukturen sind nur temporär abgesichert. Gerade in Krisenzeiten geraten kritische oder lokal verankerte Projekte dabei besonders leicht ins Hintertreffen.

Es lässt sich beobachten, dass vermehrt versucht wird, Einfluss auf Inhalte zu nehmen, etwa durch Forderungen nach vermeintlicher Neutralität oder parlamentarische Anfragen zur Einschüchterung.

Ein reflektierter Umgang mit Förderbedingungen stärkt die Autonomie und schafft Spielräume im Wissen um die eigenen Werte und Prioritäten. Dafür wurden die folgenden Anregungen und weiterführenden Ressourcen zusammengetragen.

REFLEXIONSFRAGEN

Was machen die Förderkriterien mit unseren Inhalten, Formaten und Sprachen?

Wer wird durch bestehende Verfahren strukturell benachteiligt?

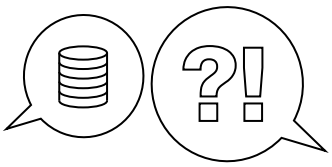
Wie viel Anpassung an Ausschreibungen nehmen wir vor – was kostet uns das?

Wo finden wir Freiräume innerhalb der Regularien?

Welche langfristigen Ressourcen (Strukturen, Honorare, Partner*innen) brauchen wir wirklich?

Wie gehen wir mit politischer Aufmerksamkeit um – etwa bei parlamentarischen Nachfragen oder bei öffentlicher Kritik?

HANDLUNGSIMPULSE



Fördersprache kritisch reflektieren

Eigene Begriffe finden und in die Kommunikation einfließen lassen.

Angrenzende Förderbereiche prüfen

Förderprogramme aus angrenzenden Bereichen wie Bildung, Integration, Regionalentwicklung, internationale Zusammenarbeit oder Wissenschaft in Betracht ziehen, sofern es die eigene künstlerische Arbeit zulässt.

Peer-Feedback nutzen

Anträge gemeinsam mit Kolleg*innen durchsprechen, um voneinander zu lernen, ggf. Synergien zu bündeln und blinde Flecken zu vermeiden.

Internationale Fördermittel nutzen

Grenzübergreifende Zusammenarbeit kann neue Perspektiven eröffnen. Internationale Fördertöpfe können als zusätzliche Finanzierungsquellen dienen oder die Abhängigkeit von nationalen Förderstrukturen verringern.

Rückmeldung geben

Evaluationen als Chance sehen, um auf strukturelle Probleme hinzuweisen und Veränderungsimpulse zu setzen.

Fördermittel strategisch einsetzen

Kleinere Förderungen für Recherche oder Entwicklung nutzen, größere zur Verstetigung und zur Etablierung nachhaltiger Strukturen.

Dialog mit Förderinstitutionen suchen

Bedarfe transparent machen – auch jene, die in Formularen nicht sichtbar werden.

Kommunikationsstrategie vorbereiten

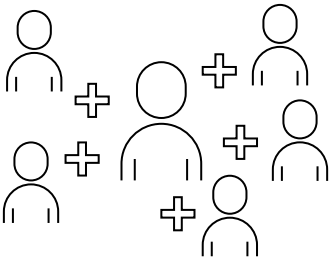
Für den Fall öffentlicher Instrumentalisierung eine klare Kommunikationslinie entwickeln – mit klaren Werten, Ansprechpartner*innen in den Medien und Solidaritätsnetzwerken.

Neutralitätsgebot einordnen

Verstehen, wo das rechtliche Prinzip gilt, welche Grenzen es hat und wie es möglicherweise als politisches Druckmittel genutzt wird.

Juristischen Beistand einholen

Bei parlamentarischen Anfragen oder Vorwürfen zur Neutralitätsverletzung rechtzeitig rechtlichen Rat einholen.



Sichtbarkeit herstellen

Die Folgen von Kürzungen durch kreative Protestformen, Kampagnen, offene Briefe oder durch Kooperationen mit der Presse sichtbar machen.

Bündnisse bilden

Mit anderen Akteur*innen Missstände adressieren – etwa mit Hilfe der Landes- oder Regionalverbände.

Verbündete gewinnen

Fürsprecher*innen und Botschafter*innen außerhalb der Kunst- und Kulturszene ansprechen.

VERTIEFENDE LITERATUR

Was die Kunst darf: Zum sicheren Umgang mit dem Neutralitätsgebot
Prof. Dr. Friedhelm Hufen, 2024

Rechtsgutachten: Zur Bedeutung des sogenannten Neutralitätsgebots für zivilgesellschaftliche Vereine der Demokratie- und Jugendarbeit
Prof. Dr. Friedhelm Hufen, 2024

Neutralität ist keine Lösung! Politik, Bildung – politische Bildung
Hg.: Alexander Wohnig und Peter Zorn, 2022

Handreichung Parlamentarische Anfragen: Warum und wie nutzen sie rechte Parteien?
Hg.: Aktionsbündnis Brandenburg gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus, o.J.

Handreichung Neutralitätsgebot: Wer muss neutral sein?
Hg.: Aktionsbündnis Brandenburg gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus, o.J.

BERATUNG

Landesverbände und Produktionsbüros der Freien Darstellenden Künste

Interessenvertretung gegenüber Politik, Öffentlichkeit und Verwaltungen mit zahlreichen Beratungs- und Weiterbildungsangeboten; Überblick beim Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V.

Gegenrechtsschutz – Anwaltliche Hilfe und finanzielle Unterstützung des Open Knowledge Foundation Deutschland e. V.

Beratung, Vermittlung von juristischem Beistand, Übernahme von Rechtskosten

Touring Artists

Beratung und Information für international mobile Künstler*innen und Kreative aus und nach Deutschland

TOOLS

Infotheke
www.kreativkultur.berlin/de/infothek

Überblick über Förder- und Finanzierungsprogramme im Kultur- und Kreativsektor mit u. a. Tipps zur Antragstellung und Mustervorlagen

Förderfinder
www.europa-foerdert-kultur.eu/finder

Suchmaschine für EU-Kulturförderung

6.

RESILIENZ

Künstlerisches und kulturpolitisches Engagement bedeuten oft unbezahlte Sorge- und Communityarbeit, die von Einzelpersonen oder kleinen Teams unter prekären Bedingungen geleistet wird. In Zeiten multipler Krisen braucht es neben Haltung und Widerstandskraft auch Ressourcen zum Kraftschöpfen, tragfähige Verbindungen und Strukturen, die Belastungen abfedern.

Resilienz ist dabei keine individuelle Mindset-Frage, sondern eine kollektive und politische Praxis, die die Kontinuität aktivistischer und künstlerischer Arbeit sichert. Wie in Teams gearbeitet wird, wie sich abgesichert wird, wie Verantwortung geteilt und wie Fürsorge organisiert wird, beeinflusst unsere langfristige Handlungsfähigkeit. Auch strukturelle Faktoren wie Förderlogiken, institutionelle Machtverhältnisse oder gesellschaftliche Ausschlüsse wirken auf Resilienz, sodass sie auch immer systemisch gedacht werden muss.

Da strukturelle Herausforderungen oft langfristige, gesellschaftliche Umbrüche erfordern, ist es umso wichtiger, auch auf individueller Ebene Handlungsspielräume zu nutzen. Selbstfürsorge ist dabei die Praxis, die uns eine Rückbindung an Kraftquellen wie Gemeinschaft, Kreativität und Freude ermöglicht. Sie trägt dazu bei, langfristig aktiv und verbunden zu bleiben.

Die folgenden Fragen, Ressourcen und Impulse sollen dabei unterstützen, Routinen zu hinterfragen und individuelle wie kollektive Strategien für Verbundenheit und Kraft im künstlerischen Arbeitsalltag weiterzuentwickeln.

REFLEXIONSFRAGEN

Wie achte ich im Arbeitsalltag auf meine eigene Fürsorge und wie gelingt das im Team?

Welche Schutzmechanismen habe ich für den Umgang mit Überlastung oder Angriffen etabliert? Welche gibt es in meinem Team?

Wie gehe ich mit Fehlern, Konflikten oder dem Gefühl des Scheiterns um?

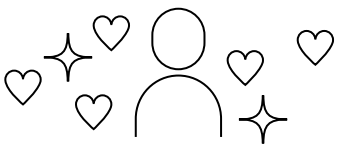
Wer im Team ist (aktuell) besonders belastet und wie gleichen wir das aus?

Welche Barrieren erschweren es Einzelnen im Team, sich zurückzuziehen oder Hilfe zu holen?

Wo liegt mein langfristiger Antrieb? Was gibt mir Energie?

Welche solidarischen Netzwerke nutze ich aktiv und pflege ich kontinuierlich?

HANDLUNGSIMPULSE



Selbstfürsorge als Grundlage verstehen

Nur wer gut für sich sorgt, kann langfristig solidarisch handeln und Verantwortung übernehmen.

Eigene Belastungsgrenzen respektieren

Warnsignale frühzeitig ernst nehmen und persönliche Grenzen nicht dauerhaft überschreiten.

Bedürfnisse anerkennen

Fürsorge nicht nur an Betroffenheit knüpfen – auch Unterstützende brauchen Unterstützung.

Pausen erlauben

Möglichkeiten zum Rückzug einplanen und zulassen – als Selbstschutz und kollektive Praxis.

Kraft sammeln

Individuelle Kraftquellen identifizieren und bewusst pflegen.

Fokus bewusst setzen

Nicht alles gleichzeitig wollen: Prioritäten setzen, um Überforderung vorzubeugen.

Leidenschaft vor Perfektion

Lernprozesse und Begeisterung zählen mehr als fehlerfreie Abläufe.

Hilfe frühzeitig einholen

Unterstützung aus dem Team oder von Expert*innen suchen, bevor die Belastung zu groß wird.

Regelmäßige Check-ins ermöglichen

Den Arbeitsalltag bewusst unterbrechen und Zeit für kurze Check-ins und Check-outs mit Kolleg*innen etablieren.

Verantwortung verteilen

Zuständigkeiten auf mehrere Schultern legen – gegen Überforderung und zur Stärkung der Gruppe.

Rückschläge gemeinsam bearbeiten

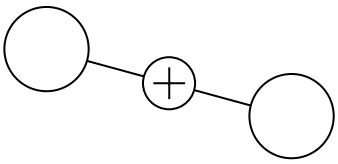
Fehler und Krisen nicht individualisieren – Austausch kann entlasten und neue Perspektiven eröffnen.

Externe Unterstützung einbinden

Supervision, Team-Tage oder kollegiale Beratung nutzen, um Herausforderungen gemeinsam zu reflektieren.

Puffer einplanen

Zeitliche und emotionale Freiräume in Projektphasen für Erholung, Umwege oder Rückschläge einbauen.



Solidarische Netzwerke stärken

Verbindungen bewusst pflegen – auch über eigene Szenen oder Regionen hinaus, z. B. international.

Nachhaltigkeit mitdenken

Wiederverwendbare Formate und faire Arbeitsbedingungen fördern langfristige Resilienz.

Wissen sichern und weitergeben

Dokumentieren ermöglicht Übergänge, Abschiede oder Pausen ohne Wissensverlust.

VERTIEFENDE LITERATUR

Politisch aktiv sein und bleiben. Handbuch Nachhaltiger Aktivismus
Timo Luthmann, 4. Aufl., 2025

Sustainable Activism & Self Care
Eds.: Amnesty International Australia – defending human rights, 2020

BERATUNG

Telefonseelsorge 0800 – 111 0 111
Sorgen Teilen. Anonym. Täglich. Rund um die Uhr

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen (PSKB)
Regionale Beratungsstellen zu psychischen Erkrankungen und psychosozialen Belastungen

Sozialpsychiatrische Dienste (SPDi)
Beratungsstellen u. a. für Menschen in akuten Krisensituationen und zu posttraumatischen Belastungsstörungen

7.

AUSBLICK

Dieses Toolkit ist eine Momentaufnahme, die in einem konkreten zeitlichen, politischen und regionalen Kontext entstanden ist. Es dokumentiert Fragestellungen, die derzeit viele Akteur*innen aus den Freien Darstellenden Künsten bewegen und versucht, Impulse zur Handlungsfähigkeit zu setzen. Doch gesellschaftliche Bedingungen und damit verbundene Herausforderungen für Kulturakteur*innen verändern sich, neue Strategien, Initiativen und Angebote zur Stärkung einer engagierten Kulturlandschaft und Zivilgesellschaft entstehen. Was heute hilfreich ist, kann morgen überholt oder nicht mehr anwendbar sein.

Das Toolkit versteht sich deshalb als Einladung zur gemeinsamen Weiterarbeit und Aktualisierung. Mit Hilfe eines digitalen Whiteboard-Tools werden die wesentlichen Inhalte dieser Ausarbeitung für alle Interessierten zur Verfügung gestellt, um sie durch neue Perspektiven zu ergänzen. Ob mit eigenen Erfahrungen, Materialien oder offenen Fragen: Jede Beteiligung stärkt die Auseinandersetzung mit kollektiver Handlungsfähigkeit und Resilienz im Kulturbereich.

Zum digitalen Board:
https://padlet.com/lfts/toolkit

WEITERE, ÜBERGREIFENDE RESSOURCEN

LITERATUR

BEWARE – Das Praxistool zur bedarfsorientierten Strategieentwicklung für den Umgang mit Bedrohungen – Netzwerk Tolerantes Sachsen

Hg.: BEWARE: Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen/SO.CON Social Concepts und Amadeu Antonio Stiftung, 2025

Engagiert & demokratisch bleiben. Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der extrem rechten AfD

Hg.: Bundesverband Mobile Beratung e.V., 2025

Kunstfreiheit – Zehn Jahre Debatten in Politik & Kultur

Hg.: Olaf Zimmermann und Theo Geißler, 2024

The Art of Democracy. Resiliente Kunst und Kultur. Umgangsstrategien mit anti-demokratischer Agitation

Martín Valdés-Stauber et al. Hg.: Das Progressive Zentrum e.V., 2022

Demokratie verteidigen. Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der AfD

Hg.: Amadeu Antonio Stiftung, erw. und überarb. Aufl., 2020

Alles nur Theater? Zum Umgang mit dem Kulturkampf von rechts

Hg.: Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin/Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V., 2. überarb. Aufl., 2019

miteinanderthema#5: Kulturkampf von rechts

Hg.: Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V., 2017

Die Kulturpolitik der Alternative für Deutschland

Manuela Lück. Hg.: Hannah Eitel/Stefan Schönfelder/Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen, 2017

FILM

BLICKWECHSEL – Publika und Politiken der Darstellenden Künste.

Ein Film von Janina Möbius im Auftrag des Fonds Darstellende Künste (2024).
Produktion: Soilfilms. Gefördert durch: Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR

NETZWERKE

Aktionsbündnis Brandenburg gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus	Allianz »Rechtssicherheit für politische Willensbildung« e. V.
Bundeszentrale für politische Bildung	Bündnis Zusammen für Demokratie
DaMOst – Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland e. V.	Die Vielen e. V.
Netzwerk für Demokratie und Courage e. V.	Netzwerk für Demokratie und Toleranz in Sachsen-Anhalt
Netzwerk Polylux e. V.	Netzwerk Tolerantes Sachsen
Weltoffenes Thüringen	

IMPRESSUM

Herausgegeben vom

Verbund Mitte:Ost

(Landesverband der Freien Theater in Sachsen e.V., Landeszentrum Freies Theater Sachsen-Anhalt e.V., Thüringer Theaterverband e.V.)

www.verbund-mitte-ost.de
@verbund_mitte_ost

In Federführung des

Landesverband der Freien Theater
in Sachsen e.V.

Bautzner Str. 107
01099 Dresden

info@freie-theater-sachsen.de
www.freie-theater-sachsen.de

Konzeption

Sarah Biering

Redaktionsleitung

Sarah Biering, Anna Schinzel

Redaktionelle Mitarbeit

Josephine Bock, Maria Gebhardt, Betty Magel, Tanja Matjas, Kathrin Schremb

Gestaltung

Roger Lehner

Ein besonderer Dank gilt allen teilnehmenden Akteur*innen und Expert*innen des zugehörigen Projekts VIELFÄLTIGER OSTEN (LAB & KONFERENZ, Netzwerktreffen und Weiterbildungsformat).

Erscheinungsdatum

August 2025

Haftungsausschluss

Die Hinweise in dieser Broschüre wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Diese Handreichung ersetzt keine individuelle (juristische) Beratung. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen wir keine Gewähr.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des Fonds Darstellende Künste e.V. oder der Amadeu Antonio Stiftung dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Herausgeber*innen die Verantwortung.

Dieses Toolkit wird gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Amadeu Antonio Stiftung.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

GEFÖRDERT VOM FONDS DARSTELLENDE KÜNSTE

AMADEU ANTONIO STIFTUNG

